

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 37 (1964)

Heft: 12

Rubrik: Der kleine Nebelspalter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Eine fröhliche Beilage zur Reisezeitschrift «Schweiz» Redigiert und gedruckt von der Offizin der humoristisch-satirischen Wochenschrift «Nebelspalter» Verlag E. Löpf-Benz AG, Rorschach

128

Der Sonntagmorgenschlaf

In unserem Dorf wohnt ein immer fröhlicher, zu Humor aufgelegter Bauer. Er gehört auch zu den treuen Kirchenbesuchern. Ich weiß, daß die Bauern die Woche über früh aufstehen müssen, nehme aber an, daß sie wohl Sonntags etwas länger im Bett verbleiben können. Wie ich ihm eines Tages auf der Straße begegne, frage ich ihn, wie lange er am Sonntagmorgen schlafe. Mit leicht spitzbübischen Augen schaut er mich an und sagt: «Härr Pfarrer, das hanget devo ab wie lang Si prediged.»

Die Namen

Letzthin kam Gritli mit beträchtlicher Verspätung zur Schule. Als anständiges Mädchen entschuldigte es sich damit, zu Hause herrsche gegenwärtig eine gewaltige Aufregung, weil Mutter letzte Nacht Zwillinge, ein Brüderchen und ein Schwesterchen, geboren habe. «So so? Das ist allerdings Grund genug zu deiner Verspätung», begütigte die Lehrerin. «Danke vielmals, Fräulein Lehrerin.»

«Weißt du denn auch schon, wie deine neuen Geschwister heißen werden?» erkundigte sich die Pädagogin.
«O ja.»
«Wie denn?»
«Donner und Doria, hat der Vater gesagt», gab Gritli prompt Bescheid.

Nach den Ferien

Herr und Frau Schweizer sind gestern aus den Ferien heimgekehrt, und Frau Schweizer kann es nicht lassen, ihren Mann schon heute wieder genau so zu schulmeistern, wie sie es vor den Ferien getan hat. Eine Zeitlang läßt er es sich ohne jeden Widerspruch gefallen, dann aber stellt er gutmütig lächelnd fest: «Gäll, bisch gli wider drinne gsi?»

Konsequenztraining

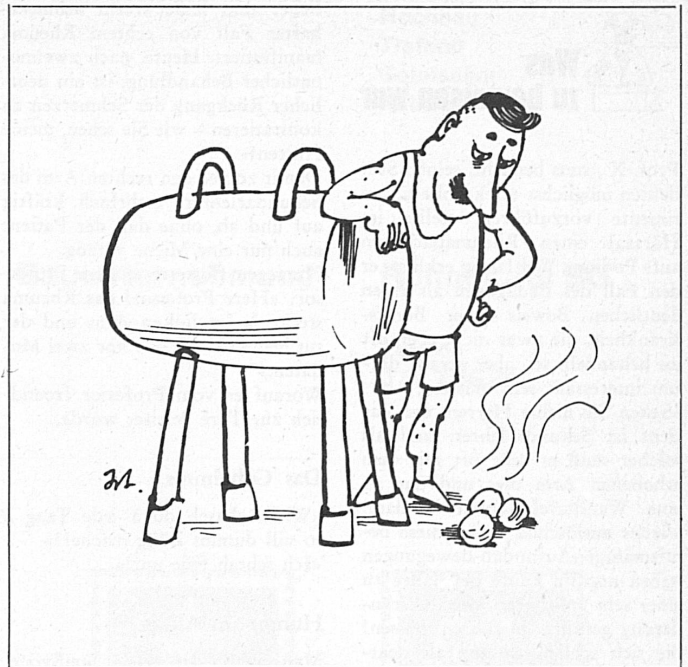
Bei mangelnder Konsequenz in der Erziehung sind oft auch die Folgen inkonsequent. Ein Bursche stand vor dem Richter, ein rechtes Herrenöhnchen und Mamabüblein, von den Eltern verhätschelt und verwöhnt, drum auch mit 20 Jahren noch nicht fähig, seinen Mann zu stellen. Als sich ihm trotz vielfachem Versagen die Chance bot, in der Stadtgärtnerei zu arbeiten, war Mama entsetzt: Ueberkleider und hohe Schuhe waren doch nichts für ihren Sprößling! Dann aber kamen die Diebereien und Strolchenfahrten in entwendeten Autos aus – anderthalb Jahre Gefängnis, entschied der Richter. Wenn nicht alles täuscht halt doch in derben Schuhen und Uebergwändli ...

Berufsfragen

Ein Primarlehrer, der uns gegenüberwohnt, erzählte kürzlich, er habe seine Schulbuben gefragt, was sie einmal werden wollten. Worauf ein Bub sagte:
«Ich möcht ghüroote wärde.»
So war die Frage natürlich nicht gemeint; aber der Lehrer fragte weiter:
«Jaa, und du, Heini, was wotsch du emol wärde?»
Sagte der Bub: «En Maa!»

Sprühende Laune

Einst war es höchstens die Laune, die sprühte. Dann kam das Haar-Spray. Und dann ging's aufwärts! Es kamen die Handschuhe auf den Markt, die man sich aus Dosen auf die Finger sprühen kann. Ein Spraystoß ins Korsett erleichtert das Hineinschlüpfen. Schinken kann durch Knopfdruck aus einer Büchse aufs Brot geschinkenbrotsprüht werden. Man spricht von der Möglichkeit, bald ganze Mahlzeiten auf den Tisch sprühen zu können, und meine sprühende Phantasie malt



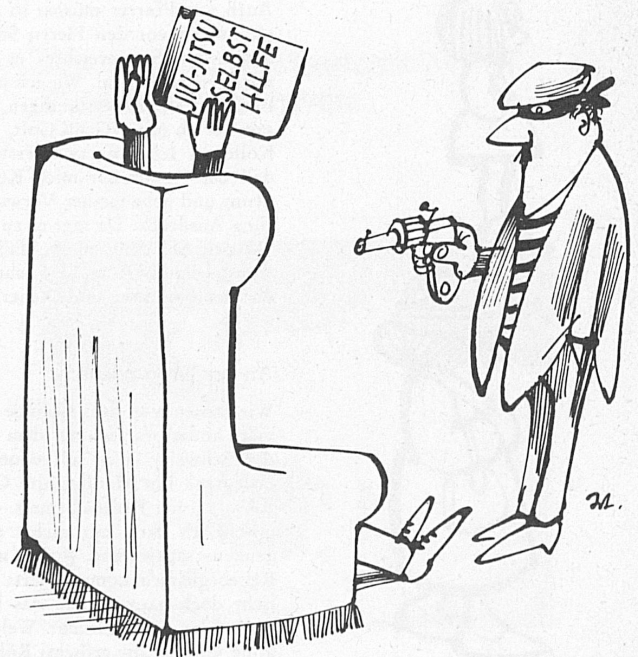
sich aus, zu welchen Zwischenfällen es in naher Zukunft kommen kann, wenn man die falsche Sprühdose erwischt. Wenn die Dame vor dem Gang ins Theater sich irrlicherweise einen Spraystoß Spaghetti al sugo in die Achselhöhle jagt, den Pudding mit einem Handschutz bestäubt, das Korsett mit einem Spraynebel saftigen Schinkenaufstrichs gleitfähiger macht. Und wenn man statt des Menthol-Sprays die Dose mit Sprüh-Schuhwichse erwischt – dann wird man ihn sprühen – Verzeihung: spüren. Nämlich den sprühenden Fortschritt!

Die Wirkung

Sagt ein Plattenschieber zum andern, den Kopf von der Wirtshaus-tischplatte hebend: «Jetzt hani grad träumt, ich heg e Schtell aaträtte.» Meint der Kollege: «Gseesch au schaurig müed uus!»

Fein heimgeleuchtet

Freundin zur neuvermählten Kameradin: «Wie geht es dir im Ehestand? Habt ihr etwa schon Händel?»
«Nicht im geringsten, immer noch Mozart.»





Was zu beweisen war

Prof. X., stets bedacht, seinen Studenten möglichst effektvolle Experimente vorzuführen, stellte im Hörsaal einen Rheumapatienten aufs Podium. Weitläufig erklärte er den Fall des Pädagogen als einen deutlichen Beweis einer Berufskrankheit, die zwar nicht eben oft zu behandeln sei, aber gerade darum interessant sein müsse.

«Sehen Sie meine Herren, der Patient ist Sekundarlehrer, und als solcher muß er sehr oft mit dem erhobenen Arm dies und das an eine Wandtafel schreiben, dann wieder auslöschten – und diese berufsmäßigen Aufundab-Bewegungen haben nun im Laufe der Jahre zu einer sehr spürbaren Muskelveränderung geführt. Ja führen müssen! die sich schließlich nun als deut-

licher und leider recht schmerzhafter Fall von echtem Rheuma manifestiert. Heute, nach zweimonatlicher Behandlung, ist ein deutlicher Rückgang der Schmerzen zu konstatieren – wie Sie sehen, meine Herren!»

Damit zog er den rechten Arm des Sekundarlehrers mehrfach kräftig auf und ab, ohne daß der Patient auch nur eine Miene verzog. Hingegen flüsterte er dem Professor: «Herr Professor! das Rheuma steckt ja im linken Arm und der tut heute so weh wie vor zwei Monaten.»

Worauf er vom Professor freundlich zur Türe geleitet wurde.

Das Geheimnis

«Wieso chasch du ä jede Taag ä so vill dumms Züüg mache?»

«Ich schtah früe uuf!»

Humor im Alltag

Man weiß, daß viele Spaßvögel auf ihren Autos alle möglichen ergötzlichen Aufschriften anbringen. Nun zeigte ein echter Stadtzürcher Manager, daß er es auch in sich hat. Am Rückfenster seines Amerikanerwagens hängt eine große, gelbe Tafel mit der weithin sichtbaren Aufschrift: «Nicht hupen! Bin auch nervös!»

Holzboden

«Ich han jetzt umgattlet uf freie Schriftsteler.»

«Und scho öppis verchauft?»

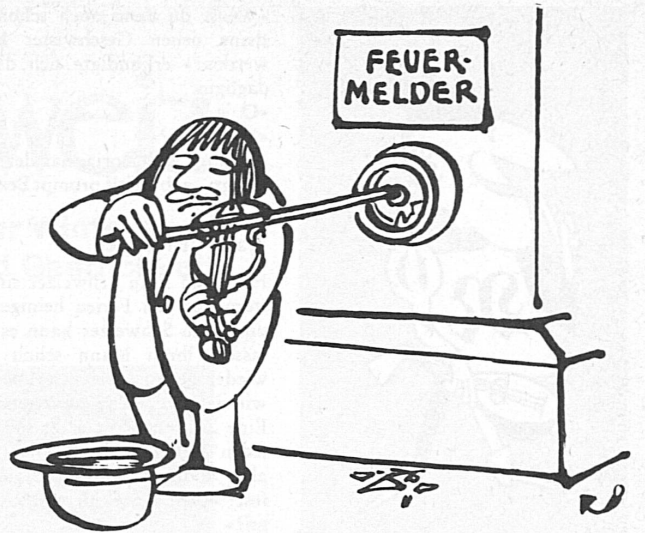
«Joo, s Auto, s Briefmarggenalbum und de Wintermantel.»

Kollegen

Auch wir Pfarrer müssen so dann und wann vor den Herrn Steuerkommissär. So «preichte» es auch mich wieder einmal. Wie ich in das Büro des Finanzverständigen kam, sagte er zu mir: «Grüß Gott, Herr Kollege.» Ich bin etwas erstaunt, daß der Kommissär mich Kollege nennt und gebe meiner Verwunderung Ausdruck. Da sagt er zu mir: «Wissen Sie denn nicht, daß der Apostel Paulus Röm. 13, 6 schreibt: die Steuerbeamten sind Diener Gottes?»

An der Expo erlauscht

Wir stehen vor dem Gebilde «Die vier Landessprachen» auf dem «Weg der Schweiz». Was soll denn das bedeuten? Ein Haufen alte Ofenrohre, in vier Farben bemalt. «Komisch, ich kann mir nichts dabei denken», sagt jemand. Worauf meine Reisebegleiterin kommentiert: «Das ischt doch ganz eifach, das heißt doch klar und dütlich: Wele vo allne vier het die gröschti Röhre?»



Wittert Roten

Kurtli läutet bei Nachbars. «Entschuldigezi, Härri Meili, de Bappe loot fröoge, ob mir rasch Iren Zapfzücher chönntid haa?»

«Wart, Kurtli, ich bring en grad sälber übere!»

Die Krankheit

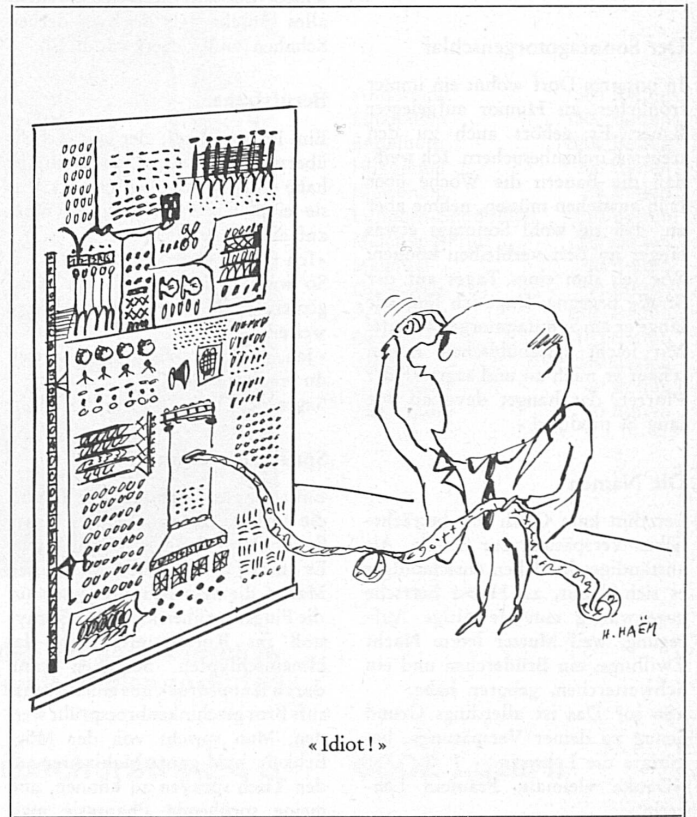
Ich sitze im Eisenbahnwagen zwischen den Stationen Küsnacht und Stadelhofen-Zürich und höre wie eine Frau u. a. Folgendes zu ihrem Gegenüber sagt: «Ich gan jetzt dänn zumene neue Tokter, dä findt dänn scho wieder öppis anders use.»

Uebersetzung

In der Familie wird über die peniblen Vorfälle in Les Rangiers diskutiert. Der Name «Rassemblement Jurassien» ist mehrmals zu hören. Da greift unser Sekundarschüler ein und fragt: «Du Vati, heißt Rassemblement uf düttsch Rasselbandi?»

Ansichtssendung

Bei Müllers sind Zwillinge eingetroffen, und Papi macht mit dem vierjährigen Aeltesten einen Besuch im Spital. Die Kleine guckt neugierig auf die beiden Neugeborenen und fragt: «Sinds zum Uusläse?»



«Idiot!»